

Verlängerung des vorläufigen sino-vatikanischen Abkommens über Bischofsernennungen: Bekanntgabe und Interviews

Vorbemerkung: Am 22. Oktober 2022, einem Samstag, gab das Presseamt des Heiligen Stuhls die zweite Verlängerung des vorläufigen Abkommens mit China über die Ernennung von Bischöfen bekannt, das am gleichen Tag ausgelaufen wäre. Begleitet wurde diese Bekanntgabe von vatikanischer Seite ebenfalls am 22. Oktober durch die Veröffentlichung zweier Interviews zum Abkommen mit Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär des Heiligen Stuhls, und Kardinal Luis Antonio Tagle, Präfekt des Dikasteriums für die Evangelisierung. Der Tag des Ablaufs des Abkommens (22. Oktober) fiel zufällig in die Sitzungszeit des 20. Parteitags der KP Chinas (16.–22. Oktober). Die chinesische Seite bestätigte die Verlängerung des sino-vatikanischen Abkommens zwei Tage später, am 24. Oktober, durch den Sprecher seines Außenministeriums. Zu den Hintergründen siehe den Beitrag in den **Informationen** und die „Chronik“ in dieser Nummer. kwt

Kommuniqué über die Verlängerung des Vorläufigen Abkommens zwischen dem Heiligen Stuhl und der Volksrepublik China, 22. Oktober 2022

Presseamt des Heiligen Stuhls

Der Heilige Stuhl und die Volksrepublik China sind, nach angemessener Konsultation und Bewertung, übereingekommen, die Gültigkeit des Vorläufigen Abkommens über die Ernennung von Bischöfen, das am 22. September 2018 unterzeichnet und am 22. Oktober 2020 ein erstes Mal erneuert wurde, für weitere zwei Jahre zu verlängern.

Die vatikanische Seite möchte den respektvollen und konstruktiven Dialog mit der chinesischen Seite fortführen, um eine fruchtbare Umsetzung des genannten Abkommens und die weitere Entwicklung der bilateralen Beziehungen im Hinblick auf die Förderung der Mission der katholischen Kirche und das Wohl des chinesischen Volkes zu erreichen.

Quelle: *Bolletino Sala Stampa della Santa Sede*, 22.10.2022 [01620-IT.01] [Testo originale: Italiano]. <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bolletino/pubblico/2022/10/22/0788/01620.html>. Deutsche Übersetzung von Katharina Wenzel-Teuber.

Bestätigung der Verlängerung des Abkommens durch den chinesischen Außenamtssprecher Wang Wenbin auf seiner regulären Pressekonferenz am 24. Oktober 2022

AFP: *Letztes Wochenende hat der Vatikan gesagt, dass das Abkommen über die Ernennung der Bischöfe mit China bereits verlängert worden sei. Kann das Außenministerium diese Nachricht bestätigen und detailliertere Informationen zu dem Abkommen geben?*

Wang Wenbin: Am 22. Oktober haben China und der Vatikan nach freundschaftlichen Konsultationen beschlossen, das vorläufige Abkommen über die Ernennung von Bischöfen um zwei Jahre zu verlängern. Beide Seiten werden weiterhin eine enge Kommunikation und Konsultation beibehalten, eine gute Umsetzung des vorläufigen Abkommens vorantreiben und den Prozess der Verbesserung der Beziehungen weiter fördern.

Quelle: www.mfa.gov.cn/web/wjdt_674879/fyrbt_674889/202210/t20221024_10790987.shtml (in chinesischer Sprache). Deutsche Übersetzung von Katharina Wenzel-Teuber.

Kardinal Parolin: Abkommen hilft dem Alltagsleben der Kirche in China

Andrea Tornielli

Vorbemerkung von *Vatican News*: Warum hat der Heilige Stuhl das Vorläufige Abkommen mit der Volksrepublik China über die Ernennung von Bischöfen zum zweiten Mal verlängert? Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin spricht in unserem Interview über Erfolge und Herausforderungen.

„Der Kern des Abkommens hat sicherlich auch mit der Konsolidierung eines guten institutionellen und kulturellen Dialogs zu tun, aber es geht vor allem um Dinge, die für das tägliche Leben der Kirche in China wesentlich sind.“ Mit diesen Worten erklärt Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin in einem Interview mit dem *L'Osservatore Romano* und *Vatican News* die Gründe, die den Heiligen Stuhl dazu bewogen haben, das Vorläufige Abkommen mit der Volksrepublik China zum zweiten Mal zu unterzeichnen und zu erneuern.

Kardinal Parolin, können Sie uns den Weg erläutern, der den Heiligen Stuhl dazu veranlasst hat, das Vorläufige Abkommen zu erneuern?

Kardinal Parolin: Um darauf zu antworten, muss man sich die Tatsache in Erinnerung rufen, dass der Heilige Stuhl und die Regierung der Volksrepublik China am 22. September 2018 ein vorläufiges Abkommen über die Ernennung von Bischöfen unterzeichnet haben. Vorläufig ist dieses Abkommen deshalb, weil wir uns noch in einer Probephase befinden. Wie immer in solchen schwierigen und heiklen Situationen ist eine angemessene Umsetzungszeit erforderlich, um die Wirksamkeit des Ergebnisses zu überprüfen und mögliche Verbesserungen zu ermitteln. Darüber hinaus hat die Covid-19-Pandemie, wie wir wissen, zu nachvollziehbaren Hindernissen bei den Treffen zwischen den Delegationen geführt, die die Umsetzung des Abkommens selbst aufmerksam verfolgen und bewerten. Aus diesen Gründen wurde die Geltungsdauer des Abkommens ein erstes Mal im Jahr 2020 verlängert und wird nun erneut um zwei Jahre verlängert. Papst Franziskus hat mit Entschlossenheit und geduldigem Weitblick entschieden, diesen Weg weiterzugehen, nicht in der Illusion, in menschlichen Regeln Vollkommenheit zu finden, sondern in der konkreten Hoffnung, dafür sorgen zu können, dass die chinesischen katholischen Gemeinden auch in einem so komplexen Kontext von Bischöfen geleitet werden können, die würdig und geeignet sind für die ihnen anvertraute Aufgabe.

Für die Ernennung neuer Bischöfe in China gelten besondere, mit der Regierung in Peking vereinbarte Verfahren. Was können Sie uns dazu sagen?

Kardinal Parolin: Die Geschichte lehrt uns, dass der Heilige Stuhl in der heiklen und wichtigen Frage der Bischofsernennung oft dazu gekommen ist, sich auf Verfahren zu einigen, die den besonderen Bedingungen eines Landes Rechnung tragen, ohne aber jemals das Wesentliche und Grundlegende für die Kirche zu verfehlen, nämlich die Ernennung guter und würdiger Hirten. Das in der Vereinbarung festgelegte Verfahren wurde sorgfältig erwogen, wobei die besonderen Merkmale der chinesischen Geschichte und Gesellschaft und die daraus resultierende Entwicklung der Kirche in China berücksichtigt wurden. In diesem Zusammenhang möchte ich nicht verschweigen, dass sich die katholischen Gemeinden in den vergangenen Jahrzehnten in vielen Situationen der Bedrängnis und manchmal auch der Zerrissenheit befunden haben. Daher erschien es klug und weise, sowohl die von den Behörden des Landes geäußerten Bedürfnisse als auch die Bedürfnisse der katholischen Gemeinden zu berücksichtigen.

Welche Ergebnisse sind in den vier Jahren seit dem Inkrafttreten des vorläufigen Abkommens beobachtbar?

Kardinal Parolin: In jüngster Zeit gibt es meiner Meinung nach drei wesentliche Ergebnisse, aber ich hoffe, dass in Zukunft noch weitere hinzukommen. Das erste ist, dass

zeitgleich mit der Vereinbarung seit September 2018 alle Bischöfe der katholischen Kirche in China in voller Gemeinschaft mit dem Nachfolger Petri stehen und es keine unrechtmäßigen Bischofsweihen mehr gibt. Für die einfachen Gläubigen wird dies täglich in der Heiligen Messe deutlich, die jeder chinesische Priester zelebriert: Der Papst wird im eucharistischen Hochgebet ausdrücklich erwähnt, was vor Jahren noch undenkbar war. Die zweite Frucht sind die ersten sechs Bischofsweihen, die im Geiste der Vereinbarung und gemäß dem festgelegten Verfahren stattfanden, das dem Papst das letzte und entscheidende Wort überlässt. Die dritte Frucht ist, dass in dieser Zeit auch die ersten sechs „geheimen“ Bischöfe eine Registrierung erhalten haben und somit ihre Position offiziell gemacht wurde, indem sie von öffentlichen Institutionen als Bischöfe anerkannt wurden.

Dies mögen kleine Errungenschaften sein, aber für diejenigen, die die Geschichte mit den Augen des Glaubens betrachten, sind sie wichtige Schritte zur fortschreitenden Heilung der Wunden, die der kirchlichen Gemeinschaft durch die Ereignisse der Vergangenheit zugefügt wurden. Es lohnt sich daher, bei Bedarf noch einmal zu betonen, dass der Kern des Abkommens sicherlich auch mit der Konsolidierung eines guten institutionellen und kulturellen Dialogs zu tun hat, dass es aber hauptsächlich um Dinge geht, die für das tägliche Leben der Kirche in China wesentlich sind. Ich denke zum Beispiel an die Gültigkeit der gefeierten Sakramente und die Gewissheit für Millionen chinesischer Gläubiger, dass sie ihren Glauben in voller katholischer Gemeinschaft leben können, ohne in den Verdacht zu geraten, keine loyalen Bürger ihres eigenen Landes zu sein.

In diesen vier Jahren gab es also sechs Bischofsweihen nach dem vorläufigen Abkommen. Sind das nicht zu wenig?

Kardinal Parolin: Sie sind die ersten, während andere Verfahren noch im Gang sind. Gleichzeitig sind wir uns bewusst, dass es noch viele unbesetzte Diözesen und andere mit hochbetagten Bischöfen gibt. In anderen Diözesen schreitet der Weg zur Versöhnung, den Papst Franziskus so sehr wünscht, nur langsam voran. Schließlich gibt es Diözesen, in denen es trotz aller Bemühungen und guten Willens nicht möglich ist, einen fruchtbaren Dialog mit den lokalen Behörden zu führen. Wir hoffen aufrichtig, dass wir in den nächsten zwei Jahren weiterhin gute Kandidaten für das Bischofsamt für die Kirche in China nach dem festgelegten Verfahren ermitteln können. Natürlich verschweigen wir nicht die vielen Schwierigkeiten für das konkrete Leben der katholischen Gemeinden, denen wir unsere größte Aufmerksamkeit widmen, und für deren Lösung neue Schritte nach vorne notwendig sind in einer Zusammenarbeit, die viele Protagonisten hat: den Heiligen Stuhl, die zentralen Behörden, die Bischöfe mit ihren Gemeinden, die lokalen Behörden.

Im Licht eines großen Vertrauens in die Vorsehung Gottes und getröstet auch durch das Leid und das leuchtende Zeugnis so vieler chinesischer Christen und Christinnen haben die Päpste unserer Zeit – Johannes Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus – beschlossen, den Weg des konstruktiven Dialogs mit China zu beschreiten und trotz aller Widerstände fortzusetzen. Ein begrenzter, aber bedeutender Teil dieses Wegs ist das Vorläufige Abkommen über die Ernennung der Bischöfe.

Ziel dieses Weges ist, dass die „kleine Herde“ der katholischen Gläubigen in China die Möglichkeit erhält, ein unbeschwertes und freies christliches Leben zu führen, das sich aus der Verkündigung des Evangeliums, einer soliden Ausbildung, der freudigen Feier der Eucharistie sowie einem fleißigen Zeugnis der Nächstenliebe zusammensetzt, um denjenigen nahe zu sein, die das Leben am schwersten zu bewältigen haben, wie es in der schwierigen Zeit der Pandemie der Fall war.

Quelle: *Vatican News*, 22. Oktober 2022. www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2022-10/parolin-vorlaeufiges-abkommen-china-bischoefe-interview-kirche.html. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von *Vatican News*.

Kardinal Tagle: China-Abkommen löst nicht alle Probleme

Gianni Valente

Vorbemerkung von *Vatican News*: Der Heilige Stuhl erkennt nicht die Schwierigkeiten, die einige Gläubige in China mit dem nun verlängerten provisorischen Abkommen zur Ernennung von Bischöfen haben. Das sagt Kardinal Luis Antonio Tagle vom vatikanischen Dikasterium für Evangelisierung in einem aktuellen Interview.

Ein Teil der Gläubigen freue sich über die vor vier Jahren zustande gekommene Einigung, ein anderer sei bestürzt, „das gehört zum Prozess“, so der philippinische Kurienkardinal, der selbst chinesische Vorfahren hat. Im Vatikan sei klar, „dass die Vereinbarung selbst zu Missverständnissen und Orientierungslosigkeit führen kann“, räumte Tagle ein. Viele chinesische Katholiken seien aber auch „dankbar und getröstet durch einen Prozess, der vor aller Augen ihre volle Gemeinschaft mit dem Papst und der Weltkirche bestätigt“. Der Heilige Stuhl halte das Abkommen auch nicht für „die Lösung für alle Probleme“, es gehe darin ausschließlich um die Ernennung von Bischöfen; der Weg sei lang und anstrengend.

Im Folgenden eine Übersetzung weiter Teile des Interviews mit Kardinal Tagle, das der neue Leiter der vatikanischen Missionsnachrichtenagentur *Fides*, Gianni Valente, mit Kardinal Tagle geführt hat. *Fides* ist selbst dem Dikasterium für die Evangelisierung angegliedert, das innerhalb der Römischen Kurie für die Agenden der katholischen Kirche in China zuständig ist.

Herr Kardinal, welche Kriterien haben den Heiligen Stuhl dazu bewogen, an der vor vier Jahren getroffenen Entscheidung festzuhalten?

Kardinal Tagle: Das 2018 unterzeichnete Abkommen zwischen dem Heiligen Stuhl und der chinesischen Regierung betrifft die Verfahren für die Auswahl und Ernennung chinesischer Bischöfe. Es handelt sich hierbei um ein spezifisches Thema, das einen Nerv im Leben der katholischen Gemeinschaft in China berührt. In diesem Land hatten die historischen Ereignisse zu schmerzhaften Rissen innerhalb der Kirche geführt, so dass das sakramentale Leben selbst mit einem Schatten des Misstrauens behaftet war. Es ging also um Dinge, die das innerste Wesen der Kirche und ihren Heilsauftrag berührten. Mit der Vereinbarung soll sichergestellt werden, dass die chinesischen katholischen Bischöfe ihre bischöflichen Aufgaben in voller Gemeinschaft mit dem Papst ausüben können. Der Grund dafür ist der Schutz der gültigen apostolischen Sukzession und des sakramentalen Charakters der katholischen Kirche in China. Und das kann die getauften Katholiken in China beruhigen, trösten und erfreuen. Der Heilige Stuhl hat immer wieder auf den begrenzten Charakter des Abkommens hingewiesen, das eine für die Kirche lebenswichtige Frage berührt und auch aus diesem Grund nicht auf ein Rahmenthema einer diplomatischen Strategie reduziert werden kann. Jede Überlegung, die diese einzigartige Physiognomie des Abkommens ignoriert oder verschleiert, führt zu einer verzerrten Darstellung des Abkommens.

Es ist noch nicht an der Zeit, eine Bilanz zu ziehen, nicht einmal eine vorläufige. Aber wie sehen Sie von Ihrem Standpunkt aus den Weg und die Auswirkungen des Abkommens?

Kardinal Tagle: Seit September 2018 wurden sechs Bischöfe nach den Verfahren der Vereinbarung geweiht. Die Kanäle und Räume für den Dialog bleiben offen, und das ist in der gegebenen Situation an sich schon wichtig. Indem der Heilige Stuhl auf die chinesische Regierung, aber auch auf Bischöfe, Priester, Ordensfrauen und Laien hört, wird er sich dieser Realität bewusster, in der die Treue zum Papst auch in schwierigen Zeiten und Kontexten als ein wesentliches Merkmal der kirchlichen Gemeinschaft bewahrt wurde. Wenn wir uns die Argumente und Einwände der Regierung anhören, müssen wir auch die Kontexte und die „forma mentis“ unserer Gesprächspartner berücksichtigen. Wir stellen fest, dass Dinge, die für uns absolut klar und fast selbstverständlich sind, für sie neu und unbekannt sein können. Für uns ist dies auch eine Herausforderung, neue Worte, neue überzeugende und vertraute Beispiele für ihre Sensibilität zu finden, damit sie leichter verstehen, worum es uns wirklich geht.

Und was ist dem Heiligen Stuhl wirklich wichtig?

Kardinal Tagle: Die Absicht des Heiligen Stuhls besteht lediglich darin, die Wahl guter chinesischer katholischer Bischöfe zu fördern, die würdig und geeignet sind, ihrem Volk zu dienen. Die Förderung der Auswahl würdiger und

geeigneter Bischöfe liegt aber auch im Interesse der nationalen Regierungen und Behörden, einschließlich derjenigen in China. Eines der Anliegen des Heiligen Stuhls war es immer, die Versöhnung zu fördern und die Wunden und Gegensätze zu heilen, die in der Kirche durch die erlittenen Prüfungen entstanden sind. Bestimmte Wunden brauchen Zeit und den Trost Gottes, um zu heilen.

Besteht nicht die Gefahr, die Probleme unter dem Schleier eines vorseilenden Optimismus zu verbergen?

Kardinal Tagle: Seit Beginn dieses Prozesses hat niemand jemals einen naiven Triumphalismus geäußert. Der Heilige Stuhl hat nie davon gesprochen, dass das Abkommen die Lösung für alle Probleme wäre. Er hat immer wahrgenommen und bekräftigt, dass der Weg lang ist, anstrengend sein kann und dass die Vereinbarung selbst zu Missverständnissen und Orientierungslosigkeit führen kann. Der Heilige Stuhl ignoriert nicht die Vielfalt der Reaktionen der chinesischen Katholiken auf das Abkommen, bei denen sich die Freude vieler mit der Bestürzung anderer mischt, und spielt sie auch nicht herunter. Das ist Teil des Prozesses. Aber man muss sich immer „die Hände schmutzig machen“ mit der Realität der Dinge, wie sie sind. Es gibt viele Anzeichen dafür, dass viele chinesische Katholiken die vom Heiligen Stuhl in diesem Prozess verfolgte Inspiration begriffen haben. Sie sind dankbar und getröstet durch einen Prozess, der vor aller Augen ihre volle Verbundenheit mit dem Papst und der Weltkirche bestätigt.

Zivile Behörden sind an der Auswahl der chinesischen Bischöfe beteiligt. Aber das scheint keine Neuheit noch eine Besonderheit der chinesischen Situation zu sein ...

Kardinal Tagle: Die Beteiligung der zivilen Behörden an der Wahl der Bischöfe hat sich in der Geschichte mehrfach und in verschiedenen Formen gezeigt. Selbst auf den Philippinen, meinem Heimatland, galten lange Zeit die Regeln des „Patronato Real“, mit denen die Organisation der Kirche der spanischen Königsmacht unterstellt wurde. Franz Xaver und die Jesuiten führten ihre Mission in Indien auch unter der Schirmherrschaft der portugiesischen Krone durch ... Dies sind sicherlich unterschiedliche Dinge und Zusammenhänge, da jeder Fall seine eigene Besonderheit und historische Erklärung hat. In solchen Situationen kommt es jedoch darauf an, dass das Verfahren der Bischofsernennung das garantiert und schützt, was die Lehre und Disziplin der Kirche als wesentlich anerkennt für das Leben der hierarchischen Gemeinschaft zwischen dem Nachfolger Petri und den anderen Bischöfen, den Nachfolgern der Apostel. Dies ist auch bei den derzeit in China angewandten Verfahren der Fall.

Die chinesische Regierung ruft die lokale Kirche immer wieder zu den Forderungen der „Sinisierung“ auf ...

Kardinal Tagle: Das Christentum hat im Lauf der Geschichte Inkulturationsprozesse immer auch als Anpassung an kulturelle und politische Kontexte erlebt. Auch in China kann die Herausforderung darin bestehen zu bezeugen, dass die Zugehörigkeit zur Kirche kein Hindernis ist, ein guter chinesischer Bürger zu sein. Es gibt keinen Widerspruch, es gibt keine Eigenmächtigkeit, und in der Tat ist es gerade das Wandeln im Glauben der Apostel, das dazu beitragen kann, dass gute Christen auch gute Bürger sind.

Worauf kann sich der Heilige Stuhl in diesem Stadium des Prozesses und angesichts möglicher Verzögerungen und Komplikationen verlassen? Worauf kann er vertrauen?

Kardinal Tagle: Immer wieder tröstlich ist der Sensus Fidei, den so viele chinesische Katholiken bezeugen. Ein wertvolles Zeugnis, das oft nicht in gepflegten und umhegten Gärten, sondern auf unwegsamem und unebenem Boden gedeiht. Wenn ich mir die Geschichte des Katholizismus in China in den letzten Jahrzehnten ansehe, muss ich immer wieder an den Satz des heiligen Paulus im Römerbrief denken: „Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? Doch in alledem tragen wir einen glänzenden Sieg davon durch den, der uns geliebt hat.“ So viele chinesische Katholiken haben am eigenen Leib erfahren, was der heilige Paulus schreibt. Die Drangsale, die Qualen, aber auch der Sieg, der ihnen durch die Liebe Christi geschenkt wurde.

Was ist denjenigen zu sagen, die behaupten, dass der Heilige Stuhl, um mit der chinesischen Regierung zu verhandeln, die Leiden und Probleme der chinesischen Katholiken verbirgt und ignoriert?

Kardinal Tagle: Vergangene und auch aktuelle Leiden und Schwierigkeiten sind dem Apostolischen Stuhl in Bezug auf die Angelegenheiten der Kirche in China stets vor Augen. Auch die heutigen Entscheidungen werden genau aus dieser Anerkennung und Dankbarkeit für diejenigen getroffen, die sich in Zeiten der Bedrängnis zu Christus bekannt haben. Der Heilige Stuhl pflegt in seinem Dialog mit den Vertretern der chinesischen Regierung einen eigenen, respektvollen Stil, ignoriert aber nie die Leidenssituationen der katholischen Gemeinschaften, die manchmal durch unangemessenen Druck und Einmischung entstehen, und macht sie immer wieder deutlich.

Was kann die Anerkennung der so genannten „klandestinen“ Bischöfe durch den chinesischen politischen Apparat fördern?

Kardinal Tagle: Dies ist ein Punkt, der im Dialog stets berücksichtigt wird. Um die Lösung dieses Problems zu erleichtern, wäre es vielleicht für alle ratsam, sich vor Augen zu halten, dass Bischöfe nicht als „Beamte“ gesehen werden

können: Bischöfe sind keine „Beamten des Papstes“ oder „des Vatikans“, denn sie sind ja gerade die Nachfolger der Apostel; sie können auch nicht als „religiöse Beamte“ weltlicher politischer Apparate oder, wie Papst Franziskus sagt, als „Staatskleriker“ gesehen werden.

Sie wurden von Papst Franziskus als Präfekt der Kongregation für die Evangelisierung der Völker nach Rom gerufen. Welchen Eindruck haben Sie von den Formen und der Energie, mit der die chinesischen Katholiken ihre missionarische Berufung leben, gerade auch gegenüber den vielen Landsleuten, die Jesus nicht kennen?

Kardinal Tagle: Ich sehe, dass Pfarreien und Gemeinschaften in ganz China eifrig und sogar kreativ pastorale und karitative Arbeit leisten. Jedes Jahr gibt es viele neue Taufen, auch unter Erwachsenen. Es handelt sich um eine apostolische Arbeit, die von den chinesischen katholischen Gemeinschaften tagtäglich geleistet wird, immer im Einklang mit den Empfehlungen des päpstlichen Lehramtes, wenn auch mit vielen Einschränkungen. In den letzten Jahren haben die chinesischen katholischen Gemeinden das Jahr des Glaubens, das Jubiläum der Barmherzigkeit und viele karitative Initiativen während des Covid intensiv erlebt. Selbst als ich in Manila lebte, war ich immer wieder beeindruckt vom Zeugnis chinesischer Katholiken und anderer Gemeinschaften aus Ländern, in denen sie in der Minderheit sind und in schwierigen Verhältnissen leben. Die im Ausland lebenden chinesischen Katholiken helfen der Kirche in China auch weiterhin auf vielfältige Weise, indem sie beispielsweise den Bau von Kirchen und Kapellen unterstützen. Ortskirchen haben geografische Grenzen, aber es gibt einen menschlichen Raum der kirchlichen Gemeinschaft, der über Grenzen hinausgeht.

Quelle: *Vatican News* - gs, 22. Oktober 2022. www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2022-10/kardinal-tagle-china-abkommen-loest-nicht-alle-probleme.html. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von *Vatican News*.

Papst Franziskus zu China im Interview mit der Zeitschrift *America*

Vorbemerkung: Am 28. November publizierte die Zeitschrift *America* ein langes Exklusivinterview, das fünf Journalisten der Zeitschrift, darunter der derzeitige sowie der zukünftige Herausgeber, mit Papst Franziskus am 22. November in Santa Marta im Vatikan führen konnten. Wir bringen hier mit freundlicher Genehmigung von *America* einen Auszug zum Thema China, der von Katharina Feith aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt wurde. Ursprünglich fand das Interview auf Spanisch statt und wurde von einer Dolmetscherin ins Englische übertragen. kf

Gerard O'Connell: *Apropos Kommunismus: Sie sind wegen China in die Kritik geraten. Sie haben mit China ein Abkom-*

men über die Ernennung von Bischöfen unterzeichnet. Einige Leute und auch Sie selbst haben gesagt, das Ergebnis sei nicht großartig, aber es sei ein Ergebnis. Einige Leute in der Kirche und in der Politik sagen, dass Sie einen hohen Preis für Ihr Schweigen zu den Menschenrechten [in China] zahlen.

Papst Franziskus: Das Problem ist nicht sprechen oder schweigen. Das ist nicht die Realität. Die Realität heißt: in einen Dialog eintreten oder nicht. Und man führt den Dialog so weit, wie es möglich ist.

Das größte Vorbild in der modernen Kirchengeschichte ist für mich Kardinal Casaroli. Es gibt ein Buch mit dem Titel *The Martyrdom of Patience*, das sich mit seiner Arbeit in Osteuropa befasst. Die Päpste – ich meine Paul VI. und Johannes XXIII. – schickten ihn vor allem in die Länder Mitteleuropas, um zu versuchen, die Beziehungen während der Zeit des Kommunismus, während des Kalten Krieges wiederherzustellen. Und dieser Mann war im Dialog mit den Regierungen, langsam, und er tat, was er konnte, und es gelang ihm langsam, die katholische Hierarchie in jenen Ländern wiederherzustellen. Zum Beispiel – ich erinnere mich an einen Fall – war es nicht immer möglich, die beste Person zum Erzbischof in der Hauptstadt zu ernennen, sondern denjenigen, der nach den Vorstellungen der Regierung möglich war.

Der Dialog ist der Weg der besten Diplomatie. Mit China habe ich mich für den Weg des Dialogs entschieden. Er ist langsam, er hat seine Momente des Scheiterns und des Erfolgs, aber einen anderen Weg sehe ich nicht. Und ich möchte dies unterstreichen: Das chinesische Volk ist ein Volk von großer Weisheit und verdient meinen Respekt und meine Bewunderung. Ich ziehe meinen Hut vor ihnen. Und aus diesem Grund versuche ich, den Dialog zu führen, denn es geht nicht darum, dass wir die Menschen erobern. Nein! Es gibt dort Christen. Man muss sich um sie kümmern, damit sie gute Chinesen und gute Christen sein können.

Quelle: www.americamagazine.org/faith/2022/11/28/pope-francis-interview-america-244225

Protest des Heiligen Stuhls gegen die Installation von Bischof Peng Weizhao von Yujiang als Weihbischof von Jiangxi und Reaktion der chinesischen Seite

Vorbemerkung: Am 24. November wurde der 2014 vom Papst eingesetzte, aber von der chinesischen Regierung nicht anerkannte Bischof der Diözese Yujiang in der Provinz Jiangxi, Peng Weizhao, unter Mitwirkung der Behörden als Weihbischof der

von Rom nicht anerkannten „Diözese Jiangxi“ eingesetzt. Erstmals seit der Unterzeichnung des Abkommens 2018 protestierte der Heilige Stuhl in einer Pressemitteilung gegen das Vorgehen der Behörden. Zu den Hintergründen siehe den Beitrag in den **Informationen**. kwf

Kommuniqué des Heiligen Stuhls, 26. November 2022

Presseamt des Heiligen Stuhls

Der Heilige Stuhl hat mit Erstaunen und Bedauern die Nachricht von der „Einsetzungszeremonie“ von S.E. Msgr. Johannes Peng Weizhao, Bischof von Yujiang (Provinz Jiangxi), als „Weihbischof von Jiangxi“, einer vom Heiligen Stuhl nicht anerkannten Diözese, zur Kenntnis genommen, die am 24. November in Nanchang stattfand.

Dieses Ereignis geschah nämlich nicht in Übereinstimmung mit dem Geist des Dialogs, der zwischen der vatikanischen und der chinesischen Seite besteht, sowie dem, was im vorläufigen Abkommen über die Ernennung von Bischöfen vom 22. September 2018 vereinbart wurde.

Darüber hinaus ging der zivilrechtlichen Anerkennung von Bischof Peng erhaltenen Berichten zufolge ein langanhaltender und starker Druck seitens der Lokalbehörden voraus.

Der Heilige Stuhl hofft, dass sich solche Vorfälle nicht wiederholen, erwartet entsprechende Mitteilungen der Behörden in dieser Angelegenheit und bekräftigt seine volle Bereitschaft, den respektvollen Dialog über alle Fragen von gemeinsamem Interesse fortzusetzen.

Quelle: <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2022/11/26/0880/01842.html>. Übersetzung aus dem italienischen Original von Katharina Feith.

Reaktion des chinesischen Außenamtssprechers Zhao Lijian auf seiner regulären Pressekonferenz am 28. November 2022

AFP: Erste Frage, der Vatikan hat gesagt, dass China mit der Ernennung des Weihbischofs von Jiangxi gegen das sino-vatikanische Abkommen verstoßen hat. Was ist Chinas Antwort darauf? [...]

Zhao Lijian: Was die erste Frage betrifft, so ist mir die von Ihnen erwähnte konkrete Situation nicht bekannt. Ich möchte jedoch darauf hinweisen, dass China und der Vatikan in den letzten Jahren Kontakte gepflegt und eine Reihe wichtiger Übereinstimmungen erzielt haben. Die fortlaufende Verbesserung der Beziehungen zwischen China und dem Vatikan hat auch die harmonische Entwicklung des chinesischen Katholizismus gefördert. China ist bereit, kontinuierlich den freundschaftlichen Konsens mit dem

Vatikan zu erweitern und gemeinsam den Geist des vorläufigen Abkommens zu bewahren. [...]

Quelle: www.fmprc.gov.cn/mfa_eng/xwfw_665399/s2510_665401/2511_665403/202211/t20221128_10981836.html. Übersetzung aus dem Chinesischen von Katharina Wenzel-Teuber.

Religions & Christianity in Today's China

An English language e-journal providing you with information and analyses covering various aspects of religions and Christianity in China, including a chronicle: „News Update on Religion and Church in China“

RCTC-journal.org

CHINA ZENTRUM e.V. 中国中心
 CHINA-ZENTRUM E.V.
 Arnold-Janssen-Str. 22
 53757 Sankt Augustin
 Tel.: 02241 237432
 Email: info@china-zentrum.de
 www.china-zentrum.de